

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 66 (1972)  
**Heft:** 15-16

**Rubrik:** Kurz und interessant

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gehörlosenbund St. Gallen auf Reisen

Frühmorgens am 25. Juni fuhren 34 Mitglieder des Gehörlosenbundes St. Gallen bei strahlendem Wetter mit einem Autocar aus der Gallusstadt in Richtung Teufen—Gais über den Stoss hinunter nach Altstätten im Rheintal. Von dort aus ging es teilweise auf der Nationalstrasse, teilweise auf der alten Staatsstrasse nach Chur. Dort führten wir im Hotel «Stern» dem Magen ein Frühstück zu. Dann kuschelten wir uns wieder in die Polster des Cars. Die Fahrt ging weiter über Reichenau—Thusis, durch die romantische Schynslucht, über Tiefencastel aufwärts ins malerische Oberhalbstein. Rechts oben sahen wir schön gelegene kleine Dörfer, wie zum Beispiel Stierva, Mon, Parsonz usw. Auch nach dem bekannten Ferienort Savognin warfen wir einen Blick. Beim Stausee Marmorera an der Julierstrasse machten wir einen kurzen Halt. Die Staumauer wurde Anno 1948 bis 1953 gebaut. Unter dem Wasser des Stausees liegen die Ueberreste eines kleinen Dorfes, das überflutet werden musste. Im Engadin angekommen, fuhren wir über St. Moritz—Pontresina zur Talstation der Lagalbahn.

Nach dem Mittagessen konnten wir wählen zwischen Berninapasshöhe oder Fahrt mit der Luft-

seilbahn zur Diavolezza hinauf. Bis auf ein Mitglied wählten alle die Diavolezza. Dort oben genossen wir bei prächtigem Wetter das herrliche Bergpanorama. Der ewige Schnee auf dem Piz Palü hatte einen besonderen Glanz von der Sonne. Bis um 15.00 Uhr blieben wir oben. Etwas wehmütig verliessen wir die Diavolezza und sagten: «Auf Wiedersehen, ihr herrlichschönen Berninaberger!» Dann fuhren wir talabwärts über Samedan—Zuoz—Zernez—Susch und wieder bergauf zur Flüela. Auf der Passhöhe entspannten wir uns ein wenig. Es war ziemlich kühl. — Nachher fuhren wir durch die weltbekannten Kurorte Davos und Klosters, durchs schöne Prättigau nach Sargans—Buchs und hinüber ins Liechtensteinerland nach Bendern. Im Gasthof «Zum Deutschen Rhein» gab's einen reichhaltigen Aufschnitt-Teller, der uns sehr wohl schmeckte. Müde, aber sehr erfreut über die wohlgelungene Vereinsreise kamen wir nach der Fahrt über den Stoss um 21.00 Uhr wieder in St. Gallen an.

Herzlichen Dank dem tüchtigen Chauffeur, Herrn Ebnetter jun., seinem Begleiter Herrn Brander, dem Reiseleiter Herrn T. Ritter und den Organisatoren Kassier Müllhaupt und Präsident Rattin.

A. Buchegger, Zürich

## Kurz und interessant

*Allerlei Mögliches und Unmögliches aus der Natur, von Menschen und Tieren, aus Technik und Wissenschaft*

### Sveitsi? – Unbekannt!

Ein Schweizer weilte einmal ein paar Tage in Finnland. Er kam dort mit vielen Leuten zusammen. Wenn er sagte, dass er aus der Schweiz komme, dann schüttelten die meisten den Kopf. Sveitsi? — Unbekannt! (Sveitsi ist der finnische Name für die Schweiz.) Der stolze Schweizer war nicht wenig erstaunt. Er war sogar fast ein wenig beleidigt. Denn er glaubte, unser Land sei in aller Welt bei allen Leuten bekannt. —

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg verbrachte ich einige Wochen in der kleinen algerischen Stadt Sidi-bel-Abbes in Nordafrika. Ich war auf Besuch bei einer meiner Schwestern, die dort wohnte. Eines Tages kaufte ich in einem Ladengeschäft etwas. Der Besitzer war ein Franzose. Er merkte natürlich bald, dass ich ein Fremder war. «Amerikaner?», fragte er neugierig. — «Nein, ich komme aus der Schweiz», antwortete ich stolz. — «Ah, ich weiss, kleines Land weit droben im Nord, nahe beim Nordpol!», sagte er. Ich erklärte ihm die Lage unseres Landes. Bald merkte ich, dass ihm der Name Schweiz ganz unbekannt war.

Nicht viel besser ging es mir bei Bekannten meiner Schwester. Die Tochter dieser Familie besuchte

eine höhere Mädchenschule. Sie zeigte mir ihre Schulhefte. In einem Heft hatte sie eine Europakarte gezeichnet. Aber die Schweiz suchte ich auf der Kartenzeichnung vergeblich. «Du hast ja la Suisse vergessen!», reklamierte ich. — «La Suisse? Ach, dieses Land ist ja sooo klein!», meinte die Tochter.

### Das französisch/schweizerische Gasthaus

Ein ähnliches spassiges Beispiel von einem Haus mitten auf der Grenze ist in La Cure zu finden. La Cure ist eine Ortschaft im Waadtländer Jura. Das kleine Dorf liegt direkt an der Landesgrenze an der Strasse, die von Nyon am Genfersee über die Jurahöhen nach Frankreich führt. Das Dorf besitzt ein einziges Gasthaus. Und dieses Gasthaus steht auf der französisch/schweizerischen Grenze. Sie geht durch den Speisesaal und auch durch einige Gastzimmer. Wenn z. B. ein Gast im Zimmer Nr. 11 übernachtet, dann kann er sich im Schlafe aus der Schweiz nach Frankreich rollen. Das Bett in diesem Zimmer steht nämlich mitten auf der Landesgrenze.